

Die vielen Gesichter der Kinderarmut

Forumtheater „Inszene“ hält mit „Geld und Liebe“ der Gesellschaft den Spiegel vor

Von DÖRTE STAUDT

LOHMAR. Die einen feiern den Kindergeburtstag mit Prosecco-Empfang im Tennisclub, die anderen geben ihrem Kind nicht mal eine Butterstulle mit in den Kindergarten. Dritte wiederum verwechseln das Wort „fördern“ mit „überfordern“, und wieder andere Eltern haben in höchster Existenznot keine Luft mehr, um mit ihren Kindern zu lachen. Die Bandbreite einer Kindheit in Deutschland ist groß.

Mit Haarspängchen, intellektuellen-Brille oder einem Käppi, dazu mit einer faszinierenden Mimik und Gestik schlüpfen in Sekundengeschwindigkeit die drei Schauspielerinnen des Ruppichterother Inszene-Theaters Monika Noltensmeier, Laura Schümann und Melanie Kleinsorg wie hier im Donrath Familienzentrum „Arche Noah“ in ein rundes Dutzend verschiedener Rollen. In vielen losen Szenen, die doch geschickt miteinander verwoben sind, halten sie der Gesellschaft einen Spiegel vor.

„Geld und Liebe“ heißt das jüngste Stück, für das die Regisseurin Friderike Wilckens-von Hein lange Gespräche mit Erzieherinnen, mit Eltern und

auch Kindern geführt hat. Es könnte auch „Kinderarmut“ heißen, denn darum geht es in diesem vom Diakonischen Werk an Sieg und Rhein in Auftrag gegebenen und der HIT-Stiftung mitfinanzierten Theater.

Augen öffnen soll dieses Stück. Zum guten Schluss bitet Wilckens-von Hein um die Meinung des Publikums: Wie ließen sich Auswege finden?

Die Kinder, die die Regisseurin hier nachzeichnet, sind nicht die kleinen Tyrannen, über die derzeit so viel diskutiert wird. Diese Kinder sind traurige Wesen. Sie werden ausgegrenzt, weil sie arm sind, taumeln unsicher durch den Wald, weil sich niemand die Mühe gemacht hat, mit ihnen die Natur zu entdecken, sie hungern nach emotionaler Nähe oder sehnen sich nach ein wenig Muße, um einfach nur Kind sein und spielen zu dürfen.

Die Kinderarmut von Friderike Wilckens-von Hein hat viele Gesichter. Und hinterlässt den Zuschauer in großer Bedrängnis. Denn so übertrieben manche Szene um der Deutlichkeit willen sein mag – viele der Sätze, viele der Szenen, hat jeder aus dem Publikum so oder so ähnlich eben doch schon im echten Leben



Blitzschnell schlüpfen die Schauspielerinnen des Ruppichterother Inszene-Theaters in immer wieder neue Rollen, um die Facetten der Kinderarmut darzustellen. (Foto: Mischka)

gesehen. Im Hinterkopf haben die Betrachter dazu noch das Wissen, das die Diakonie-Mitarbeiterin Kirsten Steinhoff bei ihrer Begrüßung noch einmal in Erinnerung rief: „Jedes fünfte Kind ist von Armut be-

troffen“, so der jüngst herausgegebene Sozialbericht über den Rhein-Sieg-Kreis. Man mag gar nicht ausrechnen, wie hoch die Zahl sein könnte, wenn man die Wohlstandsverwahrlosung und die seelische

Not noch dazu rechnet.

Das Stück wird derzeit in einigen Familienzentren aufgeführt, Eltern und Multiplikatoren werden jeweils eingeladen. Informationen bei Kirsten Steinhoff, 0 228/ 47 18 24